

Expo und Behinderte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **35 (1964)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-808011>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

arg löcherig.» Blick aufs Kontoblatt: Kein Franken Geld, dafür Schulden. — Zwei Stunden noch, dann ist wieder für eine Woche Feiertag. Wir suchen, so gut dies mit unseren arg strapazierten und vor Hitze erlahmten Gehirnapparaten möglich ist, einen Ausweg aus dem Engpass. Schliesslich melden wir, dass ein Gutschein noch heute abgesandt werde, die Schuhe allerdings erst übermorgen, das heisst am Montag, gekauft werden können. Darob grosses Entsetzen. Aber der Mann hat ja nicht erst zwei Stunden vor Wochenende festgestellt, dass sein einziges Paar Schuhe ganz unnatürliche Luftlöcher zur Kühlung seiner Füsse aufweist. Hundstage . . . Mein Mitarbeiter gerät in Harnisch über soviel Unverstand und Unvernunft eines erwachsenen Menschen. — Warum auch? Hundstage . . . Hundstage! Mich erreicht der Telefonanruf eines Freundes. Höre, was mir passiert ist: «Ich wollte mir einen neuen Pass machen lassen, stand vor dem Schalter im Stadthaus eine lange Weile Schlange. Wenigstens ein kühler Ort inmitten hundstäglicher Temperatur. Aber als ich nach langem Warten an die Reihe kam, verlangte man meine Niederlassungsbewilligung. Die hatte ich nicht bei mir. Also bin ich heimgerast, angenehme Beschäftigung bei über 30 Grad Hitze, und suche. Ja, ich suche immer noch — meine Niederlassungs-

bewilligung. Nun dämmt in meinem ausgetrockneten Hirn etwas: Kürzlich habe ich Papiere dem Papierkorb anvertraut zur Weiterleitung an die Kehrichtabfuhr. Ich befürchte, dass ich mich inskünftig in der städtischen Kehrichtverbrennungsanstalt niederlassen muss.» Hundstage . . .

Hundstage! Ich hatte Fluchtgedanken: Weissenstein, Juragrätwanderung! Aber in letzter Stunde gebot man mir Halt. Es ist höchste «Fachblattzeit». Denk an den Leitartikel. Ich stützte meinen heissen Kopf in beide Hände, entledigte mich beinahe sämtlicher Kleidungsstücke, schlug alle Rekorde hinsichtlich Minikini, Mezzokini, Minusbikini und starrte meine Schreibmaschine an . . . Als ich später zum Briefkasten hinunterstieg, um festzustellen, dass offenbar auch bei der PTT hundstägiges Klima herrscht und deshalb alle Briefkasten mit Verachtung gestraft werden, traf ich mit der Frau unseres Hauswartes zusammen. Thema im Treppenhaus: Hundstage! . . . kini! Endeffekt: «Morgen fahren wir in den Jura, Solothurn, Weissenstein, Bergluft!» Mich rührte beinahe der Hitzschlag ob dieser Botschaft. Gedankenvoll stieg ich zu meiner verlassenen Schreibmaschine hinauf. Es gab nichts mehr zu überlegen als — Hundstage . . . Dt.

Expo und Behinderte

PI. Es lohnt sich für jeden Schweizer, diesen Sommer die Expo in Lausanne zu besuchen. Für Behinderte ist ein Expo-Besuch doppelt zu empfehlen, weil er eine seltene Uebersicht vermittelt. Da sie ein solches Unternehmen sorgfältig vorausplanen müssen, dienen ihnen vielleicht einige spezielle Angaben.

Für den Eintritt gewährt die Expo körperlich Behinderten und Blinden, sofern sie eine Begleitperson benötigen, für sich und die Begleitung je ein halbes Billett. In den Garderoben der drei Haupteingänge sind eine Anzahl von den Drogisten und Pro Infirmis zur Verfügung gestellte Leihfahrstühle erhältlich. Vorbestellungen beim Concessionnaire des vestiaires, Expo 1964, Av. de Bellerive 64, Lausanne. Wer einen eigenen Rollstuhl besitzt, bringe diesen womöglich mit, da die Zahl der Leihstühle oft knapp ist. Die Expo kann keine Begleitpersonen zum Stossen der Fahrstühle vermitteln. Die Transportmittel innerhalb der Expo sind teilweise auch für körperlich Behinderte benützbar und erleichtern den Ueberblick über das weitläufige Gelände. Vom Nordteil unterhalb des speziellen Expo-Bahnhofs aus führt das Télécabapé bis ins Zentrum der Ausstellung. Die etwas steilen Zugangsrampen sind im Fahrstuhl überwindbar; das Einsteigen von der sich drehenden Plattform zu den langsam vorbeifahrenden Wagen ist für Gehbehinderte schwierig. Fahrstühle können nur zusammengefaltet mitgenommen werden, wobei das Trittbrett schmal ist. — Die Hochbahn Monorail bietet eine herrliche Ost-Westrundfahrt durch sämtliche Sektoren in Form einer grossen Achterschleife, leider mit Umsteigen in der Mitte. Fahrstühle können in die kleinen Wagen nicht mitgenommen werden, diese halten an den Stationen an, liegen aber tiefer als die Plattform und haben sehr niedrige Sitze, so dass Gehbehinderte zum Ein- und Aussteigen even-

tuelle Hilfe brauchen. — Gut mit Fahrstühlen zugänglich ist der spiralförmig steigende Aussichtsturm-Lift Le Spiral mit lediglich etwas steiler Zufahrtsrampe. — Die Sektoren untereinander sind mit einem Elektro-Bus verbunden: offene Wagen mit nur einem Tritt Höhe und normalen Sitzbänken, zwischen welchen zusammengefaltete Fahrstühle transportierbar sind.

Die Toilettenräume sind ebenerdig in Fahrstühlen erreichbar, aber nur wenige WC-Türen breit genug zum Passieren eines Fahrstuhles.

Die einzelnen Sektoren sind baulich sehr verschieden gestaltet; dementsprechend wechseln die Hindernisse für Gehbehinderte und Fahrstuhlbenützer:

Weg der Schweiz: Sehr holperiger Anfang, der für Fahrstühle einige kräftige Helferarme braucht, Rest stufenlos.

Froh und sinnvoll leben: «Gesundheit» im Hauptteil stufenlos, von dort her «Menschliche Gemeinschaft» mit Kirche, Sozialer Arbeit, Freizeit über wenige Stufen erreichbar, «Mode» ebenerdig, ebenso zur Hauptsache der Halbsektor Bilden und Gestalten.

Verkehr: sehr gut zugänglich, insbesondere Circarama. Industrie und Gewerbe: Hauptteil für Fahrstühle erreichbar (Galerie).

Waren und Werte: leider zahlreiche Treppen und Engpässe.

Boden und Wald: zum Teil zweistöckig, unten grösstenteils im Fahrstuhl zugänglich.

Das ganze Ausstellungsgelände ist leicht hügelig, aber mit breiten, im Fahrstuhl gut befahrbaren Wegen und Strassen versehen. Und wer vom vielen Sehen müde geworden ist, findet Ruhe und Erholung auf vielen Sitzgelegenheiten, am grossen Picknickplatz am See und unter den farbenfrohen Riesensegeln der ebenerdigen Restaurants am Hafen.